



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
99 (1889)**

318 (21.11.1889) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-42261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-42261)

# General-Anzeiger



In der Postämter eingetragen unter Nr. 2268.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Rah, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: Jakob Sommer, Notationsdruck und Verlag der Dr. H. Haack'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des kaiserlichen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg., Die Reklamirte-Zeile 60 Pfg., Einzel-Nummern 3 Pfg., Doppel-Nummern 5 Pfg.

## Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 318. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Donnerstag, 21. November 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

Unsere heutige Nummer enthält 12 Seiten.

#### \* Die Ausweisungs-Befugnis,

welche den Behörden durch das Sozialistengesetz eingeräumt wird, war am Montag Gegenstand lebhafter Diskussion in der zur Beratung der Sozialistengesetz-Novelle niedergesetzten Commission. Obgleich die Redner der verschiedenen Parteien in erschöpfender Weise ihren Standpunkt darlegten, konnte vorgestern die Frage noch nicht gelöst werden und es ist die weitere Beratung bis zum Donnerstag ausgesetzt worden. Den vorliegenden telegraphischen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen ist folgendes zu entnehmen:

Nachdem der Abg. Fritzen sich gegen die Beibehaltung der Ausweisungsbestimmungen ausgesprochen hatte, gab der Abg. Suhl im Namen der nationalliberalen Mitglieder die Erklärung ab, daß dieselben die Ausweisungsbestimmungen mit einem dauernden Verbot nicht als vereinbar anerkennen könnten und deshalb umwogener für zulässig hielten, als die verbündeten Regierungen, welche dieselbe auch in dem ersten Entwurf von dem Jahre 1878 nicht gefordert, wiederholt und zwar insbesondere in der Begründung des letzten Verlängerungsgesetzes die nachtheilige Folge anerkannt hätte, daß durch die Ausweisung die sozialdemokratische Bewegung in Gegenden verpflanzt werde, welche bis dahin von derselben nicht ergriffen waren.

Der Abg. v. Eckardt wendet sich sehr scharf gegen diese Auffassung und erklärt im Namen der Deutschconservativen, daß dieselben einem Gesetze, welches ohne die Ausweisung nur als ein verhängnisvolles angesehen werden könne, ihre Zustimmung nicht geben und lieber das ganze Gesetz am 30. September 1880 ablehnen lassen würden, die Verantwortung hierfür aber denjenigen überlassen müßten, welche der Regierung eine von ihr verlangte und durchaus notwendige Waffe glaubten vorenthalten zu sollen.

Abg. Reichensberger (Centr.) weist darauf hin, daß die jetzige Ausweisungsbestimmung sich keineswegs auf die Sozialdemokraten beschränke, sondern sobald einmal der kleine Belagerungsstaat verhängt sei, alle Personen umfasse, von welchen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten sei. Er beantragt deshalb die Worte „oder Ordnung“ zu streichen.

Staatsminister Herrfurth tritt dringend, der Vorlage zustimmen. Er will, ohne hierbei im Namen der verbündeten Regierungen zu sprechen, lediglich seinen persönlichen Erfahrungen und Ansichten Ausdruck geben, und diese gingen allerdings dahin, daß früher ein zu ausdehnlicher Gebrauch von der Ausweisungsbestimmung gemacht sei. Er habe deshalb, als er sein Amt angetreten, Anweisung gegeben, daß keine Ausweisung ohne seine besondere Genehmigung verfügt werden dürfe. Obgleich nun demnach mehrfach Anträge an ihn herangetreten seien, die er als durchaus begründet habe anerkennen müssen, habe er doch nicht sofort die Ausweisung gebilligt, sondern angeordnet, die betreffenden Personen zunächst noch einmal zu Protokoll zu verwarnen und darauf hinzuweisen, daß die Vorbedingungen der Ausweisung bereits jetzt vorliegen und die letztere sofort zur Anwendung kommen werde, sobald das bisherige agitatorische Treiben fortgesetzt werden sollte. Dieses Verfahren habe zur Folge gehabt, daß in keinem einzigen Falle von der Ausweisung thätiglicher Gebrauch gemacht werden mußte; aber diese heilsame Wirkung sei dadurch bedingt, daß die Ausweisung als letztes Nachmittels der Regierung verbleibe, obgleich er die feste Absicht habe, von derselben den thätigsten Gebrauch zu machen. Würden dagegen plötzlich die sämtlichen bisher Ausgewiesenen oder ein großer Theil derselben zurückkehren, so würde, den besten Absichten der jetzigen Führer entgegen, die Leitung sehr bald an jene extremen Elemente übergehen und dann die Verhängung des großen Belagerungszustandes und die Anwendung von Waffengewalt erforderlich werden, mit deren Hilfe man zwar die Unruhen zweifellos werde unterdrücken können, aber nicht ohne das Blut fließen. Hiermit aber würde der Segen der bisherigen sozialpolitischen Gesetzgebung mit einem Schlag vernichtet werden. Daß die Ausweisung eine zweischneidige Waffe sei und z. B. die Entwicklung einer sozialdemokratischen Bewegung in Stargard erst durch die aus Stettin erfolgten Ausweisungen veranlaßt sei, gibt der Minister zu und bemerkt noch, daß, obgleich die Ausweisung auch nicht sozialdemokratischen Elementen gegenüber gesetzlich zulässig, dieselbe doch stets auf die sozialdemokratischen Agitatoren beschränkt worden sei.

Abg. Prinz Carolath erklärt sich gegen die Ausweisung, die man als eine dauernde Maßregel nicht gutheißen könne.

Abg. Singer spricht dem Minister für dessen humane Gesinnungen seinen Dank aus; wäre derselbe schon seit Erlaß des Sozialistengesetzes im Amte gewesen, so würde die bisherige Entwicklung wahrscheinlich eine andere gewesen sein, aber die Hoffnung auf eine wohlwollende Handhabung könne den Erlaß einer solchen Maßregel nicht rechtfertigen. Redner behauptet, daß bisher insgesamt 893 Personen ausgewiesen seien und zwar in: Berlin 293, in Hamburg 311, in Leipzig 164, in Stettin 71. Die ersten aus Berlin Ausgewiesenen hätten ein Abschiedswort an ihre Parteigenossen gerichtet, in welchem sie aus-

drücklich zum Festhalten an dem gesetzlichen Wege ermahnt hätten. Wenn sie zurückkehrten, würden keine Gewaltthaten und insbesondere kein Blutvergießen zu befürchten sein. Was die vom Minister aufgeworfene Frage nach dem Verhältnis der deutschen Sozialdemokratie zu dem Londoner Sozialdemokrat betrieft, so erklärte Singer, daß die Partei eine formelle Verantwortung für die einzelnen Artikel ablehne und nur für die gesammte Tendenz eintrete.

Minister Herrfurth erklärt die vom Abg. Singer angegebenen Zahlen für zu hoch, auch sei hierbei zu berücksichtigen, daß 300 Personen die Rückkehr gestattet sei.

Abg. Degehäuser spricht seine Auffassung dahin aus, daß die sozialdemokratische Bewegung seit elf Jahren einen wesentlich ruhigeren Charakter angenommen habe. Die Grenze gegen den Anarchismus sei jetzt scharf gezogen und nicht allein die Massen wollten keine Gewaltthaten, sondern auch die Führer treten verständlicher auf. Durch die Ausweisung treibe man in diese beginnende Ausgleichung eine Vergiftung hinein, welche deshalb insbesondere auch von den Arbeitgebern, als deren Vertreter Redner sprechen will, im Interesse ihres Verhältnisses zu den Arbeitern aufs lebhafteste würde bedauert werden müssen. (Es wird sodann der Antrag auf Vertagung angenommen und die nächste Sitzung auf Donnerstag Abend 7 Uhr angesetzt.)

#### \* Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Novbr.

Gegenüber Rudberg wiederholt Minister v. Bötticher seine Ausführungen über das Schweinefleischverbot. Gegenüber Weßky Zulassung der Schweinefleisch zu deutschen Schlachthäusern hat der Minister das Verbot, daß damit die gewünschte Sicherheit für die Gesundheit nicht gegeben werde. Windthorst kann die Aufhebung so lange nicht gutheißen, als die Sache fortbesteht. Minister Frhr. v. Lucius betont, in Dänemark, wo 1887 die amerikanische Schweinepockenwahrheit mörderisch aufgetreten, drohten immer neue Ausbrüche; auch England werde zeitweise die dänische Einfuhr von beschränkter Weise wenigstens auf einen Saaten.

In Ungarn seien gegenwärtig 1144 Ortschaften inficirt. Die deutschen Regierungen hätten sich gegen die einschneidenden Maßregeln mäßiglich lange gewehrt. Der Antrag Barth sei unannehmbar, der Antrag Weßky unwirksam. Nach längerer Debatte werden die Anträge Barth und Weßky gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freijünglichen abgelehnt. Im Laufe der Beratungen erklärte Minister v. Bötticher bezüglich der Gleichstellung der Gymnasien und Realgymnasien, der Bundesrath habe sich mit der Frage beschäftigt, ob den Abiturienten der Realgymnasien das Studium der Medizin freizugeben sei, gegenwärtig sei aber angefangen, der Ueberfüllung auch dieses Berufs eine Verringerung der bestehenden Bestimmungen nicht rathsam. Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Etatsberatung.

#### \* Ein Prozeß gegen 91 Sozialdemokraten.

Auf telegraphischem Wege ist bereits gemeldet worden, daß am Montag vor der Eberfelder Strafkammer der große Geheimbundsprozeß gegen einundneunzig angeklagte Sozialdemokraten begonnen hat. Es sind nicht weniger als 468 Beugen vorgeladen worden. Das Aktenmaterial ist so ungeheuerlich, daß die Einrichtung einer besonderen Registratur nöthig wurde. Der Reichstag der Reichskammer, Herr Landgerichtsrath Kören, war i. B. für die Dauer von 3 Monaten und der Vorsitzende des Gerichtshofes einen Monat zum Studium der Akten von allen anderen Aktenarbeiten entbunden. Um über die Fülle des Materials einen ungefähren Ueberblick zu erhalten, mag erwähnt sein, daß die Einreichung der Beweise der Eberfelder Staatsanwaltschaft über den Beschluß der Reichskammer das dem Kölner Oberlandesgericht eingesandte Aktenmaterial nicht weniger als 180 Bände zu 10 Bänden umfaßte. Die Voruntersuchung in dem Riefenprozeß, die Herr Staatsanwalt Binoff führte, begann schon vor mehr als zwei Jahren und erstreckte sich anfangs gegen nicht weniger als 350 Personen, die zum größten Theile in Eberfeld, Warmen und nächster Umgebung anständig sind. Erhoben wurde die Anklage seitens der Staatsanwaltschaft jedoch nur noch gegen 128 Personen, welche beschuldigt wurden, sämmtlich an einer über ganz Deutschland sich erstreckenden geheimen Verbindung theilhaft zu sein. Es war noch der Reichstags-Abgeordnete für Eberfeld-Warmen, Herr Friedrich Darm des Bezugs angeklagt.

Sundacht hatte in der ersten Instanz die Eberfelder Reichskammer Anklage gegen 66 Sozialdemokraten erhoben, welche hinreichend verdächtig erschienen, in den Jahren 1888 bis 1888 im Inlande an einer Verbindung theilgenommen zu haben, a) deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, b) zu deren Zwecken und Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung und die Volkziehung von Gesetzen, insbesondere des Reichsgesetzes vom 21. Okt. 1878, durch ungesetzliche Mittel zu verhindern und zu entkräften, Vergehen gegen §§. 128, 129, 78 des St.-G.-B., ad 13 außerdem wegen des Verdachts, durch 2 selbständige Handlungen in den Jahren 1888 und 1888 in Eberfeld die Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II. durch Worte beleidigt zu haben, Vergehen gegen §§. 95, 74 des St.-G.-B. Sodann waren dieselben verdächtig, innerhalb der letzten 8 Jahre im Inlande verbotene sozialdemokratische Druckschriften verbreitet zu haben, Vergehen gegen §. 19 des Reichsgesetzes vom 21. Okt. 1878 und §. 49 des St.-G.-B.

Den Hauptgegenstand der Anklage bildete die Beschuldigung wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung. Was nun diese angeht, so konstruirte die Anklage (wie die Rheinisch-Westf. Hg. reproduirt) eine über ganz Deutschland verbreitete allgemeine Verbindung unter der

von der jeweiligen Reichstagsfraktion und der Redaktion des „Sozialdemokrat“ gebildeten centralen Leitung, über welcher als höchste Instanz der Parteikongreß steht, — und als Glieder dieser allgemeinen Verbindung örtliche Verbindungen, deren Organisation in den einzelnen Städten verschieden ist. Das Gericht hat den Nachweis für die Existenz örtlicher Verbindungen, insbesondere in Eberfeld und Warmen, für hinreichend erbracht angenommen hat. Es hat ferner angenommen, daß diese einzelnen Verbindungen mehr oder weniger auch mit einander in Fühlung stehen und daß dieselben in den verschiedenen Städten Deutschlands die wirksamsten Werkzeuge bei den Parteistationen bilden und sich sogar gegen, daß der Erfolg, den die meisten Bestrebungen der Partei, insbesondere die Gründungen der Fonds, die Verbreitung des „Sozialdemokrat“ und anderer sozialdemokratischer Schriften, das geschlossene Vorgehen bei den Wahlen u. s. w. hauptsächlich der Thätigkeit jener Verbindungen zuschreiben ist, allein alle diese Umstände könnten, so sehr sie vielleicht ein Vorgehen gegen die örtlichen Verbindungen angezeigt erscheinen ließen, doch das Gericht zur Annahme einer allgemeinen Verbindung nach der Konstruktion der Anklage nicht führen. Alle von der Anklage für das Bestehen einer solchen Verbindung hervorgehobenen Momente: die Stellung des „Sozialdemokrat“ als des einzigen offiziellen Parteiorgans, das Vorhandensein der Fonds, das Parteiarbeit, die Schwedgerichte, die „schwarze Liste“ und der Parteikongreß stellen sich, nach der Ansicht der Reichskammer, als bloße Parteieinrichtungen dar, die für die ganze Partei bestimmt sind, an denen die ganze Partei wesentlich gleichmäßig partizipirt und die jeder für den Begriff der Verbindung erforderliche Beschränkung auf einen gewissen Personenverband innerhalb der Partei vermissen lassen. Es fehlt dem Gericht für die Konstruktion der allgemeinen Verbindung an jedem Kriterium für die Mitgliedschaft von derselben und an jeder Feststellung der Grenzlinie, bei welcher nun die Partei als solche aufhört und die Verbindung anfangen soll. Endlich hat auch das Gericht die Unterordnung des Eigenwillens unter dem Gesamtwillen, wie sie als Voraussetzung für den Begriff von Verbindung verlangt werden muß, als nicht erwiesen angenommen. Aus allen diesen Erwägungen hat sich das Gericht der von der Anklage gegebenen Konstruktion einer über ganz Deutschland verbreiteten, unter der centralen Leitung der jeweiligen Reichstagsfraktion und der Redaktion des „Sozialdemokrat“ und unter dem Parteikongreß als der obersten Instanz stehenden Verbindung nicht angeschlossen. Es hatte dies zur Folge, daß diejenigen Angeklagten, denen nur die Theilnahme an der allgemeinen Verbindung zur Last gelegt ist, außer Verfolgung zu setzen waren.

Gegen die Entscheidung der Reichskammer hatte die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Oberlandesgericht in Köln erhoben, namentlich in Bezug auf den Punkt, daß das Gericht nicht, wie die Anklage wollte, eine allgemeine Verbindung, sondern nur örtliche Vereinigungen angenommen habe. Der Ferien Senat gab diesem Antrage der Staatsanwaltschaft statt und beordnete die Anklage, einer geheimen Verbindung angehörit zu haben, auf weitere 35 Personen aus. Endlich hob noch das Oberlandesgericht den Beschluß der Reichskammer, wonach Herr Darm wegen des ihm zur Last gelegten Betruges außer Verfolgung zu setzen sei, wieder auf und beschloß gleichzeitig, daß diese Angelegenheit getrennt von dem übrigen Theil der Anklage verhandelt werde.

Nachdem sich das Oberlandesgericht den Beweise-Ausführungen der Staatsanwaltschaft angeschlossen hatte, beauftragte letztere anfänglich, die gesamte sozialdemokratische Reichstags-Fraktion mit in den Prozeß als Angeklagte zu verwickeln, begnügte sich aber schließlich damit, nur noch gegen den Reichstags-Abgeordneten A. Webel-Dresden die Anklage wegen Theilnahme an einer allgemeinen Verbindung zu erheben. — Dieser Sachverhalt liegt demnach dem Prozeß zu Grunde.

Die Angeklagten, deren bis zum Schlusse der montägigen Verhandlung annähernd 30 vernommen wurden, bestritten sämmtlich die ihnen vorgeworfenen Anklagepunkte. Sehr eingehend äußerte sich der Abg. Webel, welcher durch das Freiburger Urtheil am 4. August 1888 als Mitglied einer über Deutschland bestehenden Verbindung zur Verbreitung des „Sozialdemokrat“ zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt wurde und bei welchem nur die Beweisumstände nach dieser Zeit in Betracht kommen. Er verbreitete sich zunächst über das Verhältnis der sozialdemokratischen Fraktion zu dem „Sozialdemokrat“, welcher auf dem Wübener Congreß als soz. offizielles Parteiorgan erklärt wurde, wobei die Fraktion eine gewisse überwachende Stellung hatte, bis nach dem Freiburger Urtheil auf seinen Antrag von der Fraktion im September 1888 durch eine Erklärung der Charakter des „Sozialdemokrat“ als offizielles Parteiorgan aufgehoben wurde, freilich nach Behauptung der Anklage nur scheinbar. Die Fraktion habe sich niemals um die Verwaltung und Verbreitung bekümmert. Weiter äußerte sich Webel zu den eberfeldischen Parteitagen in Wüden, Kopenhagen, ferner zu den Fonds, die durchaus nicht geheim geführt wurden, zu den Schwedgerichten, die auch keine central geleiteten Einrichtungen seien, und andere Anklagepunkte, um nachzuweisen, daß keinerlei geheime Verbindung vorliege. Bei den Aussagen der Zeugen, die überall ihre Fingerringe ausgebreitet habe, würde man durch Geheimniskrämerei auch sehr bald in's Verderben rennen. Man habe sich aber ganz auf dem Boden der gesetzlichen Beschränkungen bei den Partitagen bewegt. Auch die Vernehmung des Abg. Grillenberger nahm längere Zeit in Anspruch, die sich darauf bezog, daß er die Nachweise für die Ausgewiesenen unterschreibe, das Rundschreiben zur Einberufung des Parteitags zu St. Gallen unterzeichnet und verfaßt, zur Revision der Geschäftsliste der Freie Presse“ in Eberfeld gewesen und einer geheimen Versammlung beigewohnt habe, was

er jedoch entschieden bestritt und als ganz harmlos hinstellte, daß er ferner in hervorragender Weise als Inhaber des Verlags von Weidmann u. Co. zu Nürnberg für die Verbreitung von Druckschriften, welche gegen das Reichsgesetz vom 11. Oktober 1878 verstoßen, thätig gewesen sei, solche Druckschriften regelmäßig an deutsche Reichswaldungen gerandt und mit den Vertrauensmännern abgesetzt habe. Der Angeklagte bezeichnet das Verlagsunternehmen als ein rein persönliches Geschäftsunternehmen, das in der Parteifraktion nichts zu thun habe, nur lasse er bei den vorausgesetzten stenographischen Berichten über Reichstagsreden den Buchhändlerüberblick in den Unterhütungsstellen suchen oder verfolge in einzelnen Fällen zur Unterhütung Ausg. wieweit oder Gemahregelter selbst darüber. Er bestritt, für seine Vertriebsaktion im Oktober bezw. Nov. 1887 8. bis 10,000 Exemplare des Berichts über den Parteitag zu St. Gallen über ganz Deutschland verhandelt zu haben; dagegen gibt sein Buchhalter Karl Dertel zu, auf eigenes Unternehmen bezw. im Auftrage von Weidmann u. Co. in St. Gallen die 8. bis 10,000 Congreßberichte verhandelt zu haben, jedoch noch ehe sie verboten gewesen, und muß auch zugeben, daß er 8000 Exemplare nach Hamburg im Frachtbriefe als „Weissenwaren, Porzellan-Industrie u. s. w.“ deklarirt habe. Die übrigen Verrechnungen der Angeklagten erstrecken sich auf Teilnahme an geheimen Besprechungen bezw. Versammlungen, auf Abfassung von Flugblättern u. s. w. Die Angeklagten bestritten durchweg.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. November 1889.

#### Gymnasium und Einheitschule.

In dem Maße, daß jetzt nur 20 bis 25 Prozent aller Schüler der Gymnasien wirklich Lateinisch und Griechisch brauchen und um dieser Kinderheit willen die Mehrzahl obige alte Sprachen mitlernen muß, liegt mindestens eine gewisse Verleumdung der Thatsachen; vielmehr liegen die Dinge so, daß diese Mehrzahl aus eigener Neigung oder nach freier Wahl der Eltern, — die entweder die Fähigkeiten der Söhne verkennen oder sich nicht rechtzeitig darüber klar werden, was sie eigentlich mit den Jungen vorhaben, — in seltenen Fällen aus Noth, weil am Wohnort keine andere Mittelschule besteht, sich an einem Unterricht betheiligen, dessen letztes Ziel sie gar nicht erreichen will oder nicht erreichen kann; doch thut das die Mehrzahl gewiß nur um ihre Willen, zu ihrem eigenen größeren oder geringeren Vortheil, aber nicht um der Kinderheit willen; umgekehrt darf sich die Kinderheit, um derentwillen das Gymnasium da ist, darüber beklagen, daß sie auf ihrem richtig gewählten Wege gehemmt wird in Folge der Ueberfüllung der Klassen durch ungeeignete Elemente, den sogenannten Ballast.

Ob diese Kinderheit ihr Ziel erreichen wird, wenn sie nach dem Plan der Einheitschule erst nach Erwerbung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, also in Obersekunda, mit den alten Sprachen anfangt, ist mehr als zweifelhaft, mindestens durch die Erfahrung erst noch zu beweisen. Prof. Treutlein ist zwar sicher, daß die alten Sprachen in reiferem Alter viel leichter erlernt werden, und daß in kurzer Zeit mehr geleistet wird, wenn der Ballast wegfällt. Dagegen sagt ein altes Sprichwort „was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“, und wenn es Beispiele gibt, daß Erwachsene von besonderer Begabung und mit besonderer Ausdauer unter besonderen Umständen in kurzer Zeit noch eine alte oder neue Sprache erlernt haben, so fehlt es auch an solchen nicht, die dafür sprechen, daß der Schulunterricht über Erwachsene auch bei guter Begabung lateinische Vokabeln und lateinische Grammatik nicht so leicht und nicht so dauernd in sich aufnimmt als das frische Gedächtnis des Neunjährigen. Außerdem macht es einen großen Unterschied, ob man zuerst Latein und dann Französisch lernt oder umgekehrt. „Vernunftgemäß“ sollte doch Latein als die ursprüngliche und reinere Sprache der abgeleiteten, in vielen Beziehungen auch schwereren Tochtersprache vorangehen. Endlich fragt es sich, ob die modernen Sprachen nebst den Realien den Schülern der Unterklassen der künftigen „Einheitschule“ nicht ebenso große Schwierigkeiten bieten werden, als der jetzige Lehrplan der Gymnasien, zumal wenn sie mit doppeltem und dreifachem Ballast behaftet sein werden.

Denn wenn die „Einheitschule“ den Sieg davonträgt, so wird sie nach der Absicht ihrer Gründer alle bisherigen Mittelschulen, Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, hohen Bürgerschulen in sich aufnehmen; wer weiß, ob dann nicht die wenigen für gelehrte Studien befähigten Schüler, welche jetzt schon im Gymnasium durch den einfachen Ballast gehemmt sind, in der überwiegenden Masse derer, die nur auf Erwerbung praktischer oder werthvoller Kenntnisse und Fertigkeiten aus sind, vor der Zeit erlahmen und untergehen werden! Und wer weiß, ob nicht andererseits mancher Schwachbegabte, der die sechs Unterklassen durchgemacht hat, es sich dann zutrauen wird, nun auch die drei oberen Klassen zu durchlaufen — denn das bisherige Latein und Griechisch, das man in drei Jahren lernen kann, wird nicht viele abschrecken —, ohne eigentlichen Beruf zum Studium, so daß er dann entweder doch noch vor dem Abiturientenexamen „abfällt“, oder aber noch mühsam errungener Reife den ungeborenen Judrang zu

gelebten Fächern“ mitmacht, dem die Einheitschule abhelfen soll.

Aber wir bezweifeln, daß die Reformpartei das Gymnasium verdrängen und in die Einheitschule anfangen wird. Die Partei der Einheitschule ist in den letzten Jahren etwas zu lässig und zuversichtlich geworden, einmal, weil ein großer Theil des Publikums der neuen Bewegung aus verchiedenen Gründen imphobisch entgegnet, theilweise auch nur, weil sie neu ist, andererseits, weil die Anhänger des humanistischen Gymnasiums mit ihren Entgegnungen zu sehr zurück gehalten haben. In letzter Zeit sind indessen gemächliche Stimmen zum Schutze des gymnasialen Lehrplans laut geworden; es sei hier nur ein Auszug von Couer über „formale Bildung“ in den Preussischen Jahrbüchern, Bd. LXIV, Heft 3, und eine Broschüre von Oskar Jäger über „Das humanistische Gymnasium und die Petition um durchgreifende Schulreform“ (Weisbaden 1889) erwähnt; und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch das Treutlein'sche Buch eine Kritik finden wird, hoffentlich durch unseren Oberlehrer aus Anlaß des Projektes des Karlsruher Stadtraths. Denn ist auch das statistische Material Treutlein's unantastbar, so sind doch die Folgerungen, die von ihm und Anderen daraus gezogen werden, nicht durchaus überzeugend.

#### Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 14., 15. und 16. Novbr. 1889.

(Stitzigkeit vom Bürgermeisterrat.)

Die Erhebung der Gebühren für Untersuchung der Bierproben wurde für die Dauer der Verhinderung des aufgestellten Erhebers dem vormaligen Portier beim Allgemeinen Krankenhaus, M. Schneider, übertragen.

(Ausgabe für Rundreisebest.) Die Generaldirektion der Gr. Staats-Eisenbahnen bringt zur Kenntniss, daß mit dem 1. Dezember ds. J. die Einrichtung der zusammenstellbaren Rundreisebeste eine Erweiterung dahin erfahren, daß sie im Verkehr zwischen deutschen Staats- und Privatbahnen auch für Hin- und Rückfahrten auf der gleichen Strecke benutzbar ist. Diese Neuerung werde zweifellos eine erhöhte Benützung der Einrichtung zur Folge haben, weshalb beschlossen sei, mit dem bezeichneten Zeitpunkt eine Ausgabe für zusammenstellbare Reisebeste auch in Mannheim zu errichten. Das Bureau werde vorerst in dem westlichen Flügel des Aufnahmehauses neben dem Telegraphenbureau untergebracht, daselbst sei aber räumlich so beschränkt, daß es nicht möglich sei, dem Dienst den gleichen Umfang wie auf den anderen Ausgabestellen zu geben, vielmehr müsse sich die Ausgabe auch der zusammenstellbaren Rundreisebeste auf den Verkehr im deutschen Gebiete beschränken. Nach Vornehmung der baulichen Veränderungen werde eine Ausgabe für zusammenstellbare Reisebeste ohne Beschränkung errichtet werden.

(Fernsprechanstalt.) Ferner wurde mitgetheilt, daß im Personenbahnhof eine Fernsprechanstalt in der Einrichtung begriffen sei, vermittlel welcher durch die angeschlossene Sprechstelle sofort von jeder Dienststelle Auskunft erholt werden könne.

(Anstellung des Herrn Dr. Weiß als Spitalarzt.) Die Armen- und Krankenkommission berichtet heute, daß sie in Anbetracht, daß sich jährlich ca. 70—80 Augenleidende im Krankenhaus befinden, beschließen habe, Herrn Dr. L. Weiß zum Spitalarzt für Augenkrankheiten und Herrn Dr. Bahr als dessen Stellvertreter zu ernennen, der Stadtrath erteilt diesen Ernennungen die Bestätigung.

(Gehalts- und Dienordnung für städtische Beamte.) Es wird ein nach den Vorschriften der Städteordnung für die Beamten der Städte vorgelegt und an die Mitglieder der bestehenden Commission vertheilt.

(Den Betrieb der Pferdebahn) betr. werden Abänderungsvorschläge in Beziehung auf die Kurven bei M 1, sowie Verlegung der Kreuzung in der Bahnhofstraße von M 3 nach M 4 gemacht und genehmigt. Ferner wird einigen weiteren Vorschlägen zugestimmt, dahingehend, daß auf den Wagenperrons die beiden nach dem Wagen zugewandenen Plätze am Aufstieg frei bleiben, um ein ungehindertes Einsteigen zu ermöglichen, und daß die Griffstangen bei den Perrons nach vorn eine Abrundung erhalten. Weiter wurde gerigt, daß die Trambahnwagen bei der Station Pöhlgerhof nicht auf einander warten, so daß es den Passagieren nicht möglich ist, unmittelbar nach einer anderen Richtung weiter zu fahren. Endlich wurde die Weiterführung der Bahn nach den Bahnhöfen wiederholt in Erinnerung gebracht. Der Stadtrath beschließt, auf eine Verbesserung der Baulände in erwähnter Richtung hinzuwirken.

(Zahlung der ersten Rate für die neue Redaktride.) Die Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus bringt betreffs der neuen Redaktride die Zahlung einer ersten Rate von Mark 80,000 des von der Stadt zu übernehmenden Kostenbeitrags in Anforderung, wofür auf die Stadtkasse zur Zahlung angewiesen wird. (Der Gesamtbeitrag der Stadt beläuft sich bekanntlich auf ca. M. 440,000.)

(Die Anstellung weiterer Hilfskräfte für das Hochbauamt betr.) Das Hochbauamt stellt zur Bewältigung der Arbeiten den Antrag auf Genehmigung zur

Anstellung weiterer technischer Hilfskräfte. Von einigen Seiten wurde nun zur Entlastung des Herrn Hochbauinspektors empfohlen, einige Bauen, wie z. B. das Wohnhaus für die Familie Wespian Stiftung, sowie den Anbau zum allgemeinen Krankenhaus an Privatwohnungen zu vergeben. Diese Vorschläge werden der Baukommission zur Begutachtung überwiesen.

(Submission.) Die ausgeschriebene Lieferung eines Gasmotors mit 4 Pferdekraften zum Verbrauch bei der Pumpstation jenseits des Redars wurde der Firma Benz u. Co. übertragen.

(Untersuchung der Mietwohnungen betr.) In Folge Anordnung Groß-Ministeriums des Innern und bezw. des Bezirksrats soll eine Untersuchung der Mietwohnungen in Beziehung auf Gesundheit und Reinlichkeit vorgenommen und zu der betreffenden Commission auch mit den Verhältnissen vertraut und im Armenwesen bewanderte Mitglieder der Armencommission zugezogen werden. An die Letztere ergibt deshalb das Ersuchen wegen geeigneten Vorschlägen.

(Dienstboten-Krankenversicherungskasse.) Nach dem Berichte des Herrn Bürgermeisters Kroy über den Stand der landesrechtlichen Dienstboten-Krankenversicherungskasse ist letztere in Folge der durch das Ortsstatut vom 20. Nov. 1880 eingetretenen Erhöhung der Beiträge in so günstigen Stande, daß im nächsten Jahre nur sehr mäßiger zusätzlicher Zuschlag werde notwendig werden, so daß bei fortwährender gleichmäßiger Entwicklung spätere Zuschläge gar nicht mehr erforderlich werden dürften.

(Einheitschule betr.) Herr Stadtrath Dirschhorn macht auf den Antrag des Stadtraths in Karlsruhe aufmerksam, wonach beabsichtigt sei, im Sinne der preisgekrönten Schrift von Professor Treutlein eine Einheitschule (an Stelle von Gymnasium, Realgymnasium, Realschule und höhere Bürgerschule) zu errichten. Erst nach der Ermöglichung des Berechtigungsscheins zum Einjährigen Freiwilligen-Dienst, soll das besondere Fachstudium beginnen, so daß in den unteren Klassen hauptsächlich Französisch, Englisch und Realien gelehrt werden, während das Studium der alten Sprachen der oberen Klassen vorbehalten bleiben soll.

(Pläne für das Armenhaus.) Das Hochbauamt bringt zur Kenntniss, daß die Pläne für das Armenhaus im Entwurf vorliegen und einer Prüfung unterworfen werden können. Diese Angelegenheit wird an die bestehende gemischte Commission verwiesen.

(Kanalisation.) Das Projekt zum Kanalanschlag für die Kanalisation der inneren Stadt wird vorgelegt und von Herrn Baurath Lindley von Frankfurt in eingehendem Bericht an der Hand der Pläne erläutert. Herr Lindley entwickelt ein Bild über den Verlauf der Kanalisation-Anlage seit der Vorlage des Projektes von Hiesli-Ziegler vom Jahre 1877 bis zum heutigen Tage. Dem jetzigen Projekt liegt das Urprojekt von 1877 zu Grunde. Dasselbe wurde im Detail ausgearbeitet und von der Sachverständigen-Commission, welcher auch Herr Hiesli-Ziegler angehört, beurtheilt. Eine Hauptfrage dabei war die Bestimmung der Entwässerungsrichtung. Es konnte die Entwässerung nach dem Rhein oder nach dem Redar in Betracht kommen und sei das Augenmerk auf die Ermöglichung der künftigen weiteren Ausgestaltung der Kanalisation und der Reinigung der Abwässer zu richten gewesen. Die erwählte Abflussrichtung nach dem Redar wird als durchaus geeignet bezeichnet. Alle im vorliegenden Projekte angenommenen großen Hauptkanäle und großen Entwässerungs-Anlagen könnten für alle Zukunft beibehalten werden.

Ferner erläutert Herr Baurath Lindley das Canalnetz, die Trennung desselben in zwei Systeme.

Es würde die Entwässerung der nieder gelegenen Stadttheile und die Entwässerung der höher gelegenen Stadttheile in je einem besonderen Canalssysteme vorgenommen werden. Die Entwässerung der nieder gelegenen Stadttheile erfordert die den größten Theil des Jahres die künstliche Erhebung der Abwässer am Ausfluß des Canals, während die Abwässer vom oberen System bei nicht allzu hohem Wasserstand im Redar einen freien Ausfluß beziehten. Die Trennung in zwei Canalssysteme habe eine Ersparnis in den Betriebskosten zur Folge und bewirke eine Erhöhung der Entwässerungssicherheit. Herr Hiesli-Ziegler habe früher 3 oder 4 Systeme angenommen, während nunmehr 2 Systeme für das eigentliche Stadtgebiet vereinbart worden seien. Je complicirter das Canalnetz sei, desto eher könne bei der Ausführung ein Fehler unterlaufen. In Bezug auf die Tiefenlage habe das Projekt von 1877 und namentlich die Ausarbeitung des Bauplanes eine Veränderung erfahren, indem eine tiefere Lage von durchschnittlich 4 Meter für die Kanäle bestimmt wurde. Diese Tiefenlage gewähre ein gutes Gefälle, ermögliche eine gute Reinigung, wirke hygienisch günstig und bringe den Grundeigentümern beim Anschluß an die Kanalisation eine Ersparnis.

Im Weiteren erklärte Herr Baurath Lindley die Details des Bauplanes; Rohre, Form der Kanäle, deren Material u. dergl. Es wird die Anlage eines Spülwasserrohrs zur Entnahme des Spülwassers aus dem Redar empfohlen. Das Ausschreiben für die Materiallieferung solle jedenfalls in doppelter Richtung für Beton- und für Backsteinmauerwerk in Vorlandem erfolgen.

Die Kostenanschläge seien vorläufig an der Hand der Erfahrung zu ausgearbeitet, daß eine Ueberberechnung kaum zu

### Feuilleton.

#### Das Erbe der Gattenmörderin.

Wien, 17. November.

In einer schwülen Augustnacht des Sommers 1878 wurde in einem kleinen Pledon ein Attentat unter seltsamen Umständen verübt. Die Gattin eines sehr wohlhabenden Landkrämers hatte gegen 1 Uhr Morgens ihren Mann gewetzt und ihm mitgetheilt, sie löbe aus dem Hofe des Hauses, in welchem ein Vorrathsmagazin untergebracht gewesen, verdächtige Gerüche. Sie sprach die Befürchtung aus, es könne da drinnen eben ein Einbruch verübt worden; der Mann möge doch nachsehen. Eifrig erhob sich der Krämer von seinem Lager und härmte in den Hof seines Häuschens hinauf, während die Gattin zurückblieb. Der Kaufmann war kaum in das Dunkel hinausgetreten, als — ein Schuß krachte. Schwer getroffen stürzte der Krämer zusammen. Die Detonation des Schusses sowie das Hilgeschrei des Getroffenen alarmirten einen Nachbar, einen Bäcker, der dem flüchtenden Verbrecher nachzog und ihn dingelst machte. Am anderen Morgen gab es in dem kleinen Städtchen nicht geringe Sensation. Derjenige, welcher auf den Krämer geschossen, war unumwunden als Einbrecher in das Haus gedrungen — es war ein angehobenes Mitglied der Gemeinde, ein Schmiedemeister gewesen. Wir können hier kurz andeuten, was die Begebenheit erst nach langwierigen Nachforschungen ans Licht brachte. Der Krämer sollte einem teuflisch angelegten Mordattentate zum Opfer fallen und der Plan dazu war von dem Weibe des Krämers und ihrem Geliebten, dem Schmiedemeister, eronnen worden! Nach einer getroffenen Verabredung wendte die Krämerin ihren Mann und sendete den Abmungslosen ihrem verbrecherischen Gatten entgegen. Der Schmiedemeister wurde zu fünfzig Jahren, das Weib zu zwölf Jahren Schwere Kerker verurtheilt.

Dem langsam wieder genesenden Krämer bewilligte das Gericht die Scheidung von der attverlassenen Frau. Das ist der schauige, trübsame Hintergrund unseres heutigen Berichtes, von dem sich die geradezu rührende Handlungsweise des schwer heimgegangenen Mannes leuchtend abhebt.

Die Verbindung des Krämers war einer tiefen Reizung zu der Verlorenen entsprungen. Er kannte die Anna aus den Kinderjahren her, und zum jungen Manne heranreist, war er ihr immer mit seinen Liebesbetheuerungen im Wege. Das Mädchen war ihm lieblich gut, aber von einer Verbindung für's Leben wollte es nichts wissen und so verging manches Jahr, bis sich Anna entschloß, dem Drängen des Webers und ihrer Eltern zu folgen und dem begüterten Mann, der ihr ein sorgenfreies Dasein in Aussicht stellen konnte, die Hand zum Bunde zu reichen.

Ein sorgenfreies Dasein! Ja wohl — aber auch ein liebevolles Dasein. Das schlichte Gemüth des Krämers hoffte auch, sich langsam das Herz der Gattin ganz zu gewinnen und in den ersten Jahren des Ehestandes ging auch Alles ganz lieblich. Allein die von der Zeit erhoffte Wirkung auf das Herz der Frau blieb aus. Ja, nicht nur das; die Verhältnisse zwischen den Gatten wurden unfreundlicher, als sie jemals vorher gewesen, und wenn auch der einfache Landmann nicht die ganze Tragweite der halberamungen Ehe erkannt hat, so mag er sie doch wohl dunkel geahnt und sich von ihr bedrückt gefühlt haben. So kam es bis zu der Anknüpfung unseliger Beziehungen zu dem Schmiedemeister — so kam es zwischen den von Leidenschaft Verblendeten bis zum — vorberatheten und ausgeführten Mordpläne.

Der verhängnißvolle Schuß hatte die Ehe getrennt; die Gattin lag im Kerker, der Mann daheim allein, kinderlos, freudlos, um seine Lebenshoffnung beraubt. Das Alles konnte der Schuß, aus menschlichem Mord abzugeben, bewirken, aber eines konnte er nicht, und mag auch dieses Eine Mordem als unverantwortliche Schwäche, als ungreifliche Thorheit erscheinen, diese Schwäche, diese Thorheit bestand darin, daß Alles, was geschah, dem verbrecherischen Weibe das Herz ihres Gatten nicht abwendig zu machen vermocht hatte. Mit ganzer Kraft wurzelte die Empfindung des Mannes in seiner Jugendzeit, ihre freundlichen Bilder verließen ihn nicht, in ihr fand er immer seine Anna wieder. Und dann fiel es ihm auch, wie er oft theilnehmenden Freunden geklagt hat, schwer auf's Herz, wie er die Ehe durch Bitten und Drängen der Widerstrebenden abrang und in solchen trüben Augenblicken sprach er sich einflüsternd

nicht ganz von aller Schuld an dem schrecklichen Ende seiner Ehe los.

Der Krämer heirathete nicht wieder. Er kränkelte seit der empfangenen Wunde, und als er starb, fand man, daß er in seinem Testamente jenen Theil der Schuld, den er sich selbst an seiner Ehe tragend zugeschrieb, auf eine geradezu ergreifende Weise gestanden hatte. Er schrieb, daß er sich vor Gott verpflichtet halte, die Verbrecherin, welche einmal sein Weib gewesen, vor Noth zu schützen, wenn sie dereinst den Kerker verläßt; sie habe, ihrem schlechtstem Herzen gehorchend, schändlich an ihm gehandelt, aber das habe seine Schuld an eben dieses Weib nicht auf, welches er an seine Seite gestellt, obgleich er wußte, daß es ihn nicht liebe.

Er testierte der Verbrecherin zehntausend Gulden, kröpfte aber daran die Verbindung, daß die Wittenerin, wenn er, der Krämer, vor ihrer Entlassung sterbe, erst nach Abbüßung ihrer Strafe von dem ihr zugefallenen Legate Kenntniss erhalte.

Der Krämer schied 1884 aus dem Dasein. Vor einigen Tagen wurde die Verbrecherin aus dem Gefängnisse entlassen und sie hat die ihr vom einstigen Gatten vererbte Summe in der vorigen Woche beboben.

Sie geht mit dem Gelde außer Landes und will versuchen, ihr Dasein ruhig zu Ende zu führen.

— **Irrethum.** Lehrer (zum Sohn des Direktors, der an einem zum Schulhof führenden offenen Fenster sitzt): „R., machen Sie das Fenster zu! Das Geruchswind da draußen stört mich! Wer ist denn da eigentlich auf dem Dof?“ — „Mein Vapa und der Oberlehrer Dr. S.“ — „So — so — oh! Da machen Sie gleich auch den andern Flügel auf!“

— **Zur Strafe.** Ein Mann mit ihrem jortlichen Beiter im Erker. „Aber Arthur! Welche Arbeit! Wenn das nun Jemand sieht!“ — „Sehehe, Hal! Du bist recht! Wie soll ich meine Unverschämtheit wieder auf machen?“ — „Sieh' die Vorhänge zu!“

— **Ein Vorkommnis.** Frage: „Wo weilt man am wohlfeilsten?“ — Antwort: „Beim Generalpostmeister Steppon. Das Couvert kostet 10. à la carte 5 Brunnige und die Leder-eien hat man gratis.“



**Wurzburg, 19. Nov.** Das hiesige Julius-Spital) besitzt ein Vermittlungsvermögen von 8,883,233 Mark, darunter 7,550,398 Mark rentirendes und 1,333,197 Mark nicht rentirendes. Rechnet man den Wittwenfond mit 514,284 Mark dazu, so ergibt sich die Gesamtsumme von 9,397,518 Mark. Nach den Mitteln dieser großzügigen Stiftung des Fürstbischofs Julius wurden denn auch im verflohenen Jahre durchschnittlich per Tag 160 arme stiftungsbedürftige Kranke versorgt und außerdem kein Fieber- oder Schwerkranker, der nicht stiftungsbedürftig war, abgewiesen.

**Meidenburg (Pommern), 18. Nov.** Unter der Auflage des fahrlässigen Meineides) standen vor einigen Tagen vor der Strafkammer zu Meidenburg zwei Gutsbesitzer. Dieselben hatten bei einer gerichtlichen Vernehmung über ihre persönlichen Verhältnisse unrichtige Angaben gemacht. Eine jede von ihnen wollte 3 1/2 Jahre weniger zahlen, als sie deren in Wirklichkeit hatten. Der Staatsanwalt beantragte unter Bewilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von je 14 Tagen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnisstrafe von je einem Tage.

**Budapest, 18. Nov.** Ein blutiges Säbelduell. Western fand in einem hauptstädtischen Frackloale ein blutiges Säbelduell zwischen dem hier auf der Durchreise befindlichen italienischen Grafen Edgar R. und einem in der hiesigen Gesellschaft wohlbekannten jungen Manne Franz S. statt. Erstere wurde schwer verwundet. Das Duell wurde durch ein Rencontre in einem öffentlichen Locale veranlaßt.

**Debreczin, 17. Nov.** (Ein Theater-Scandal.) Noch niemals ließ man unser Publikum so schmachlich „aufsitzen“, wie gestern Abends. Seit Tagen war ein Concert der Pianistin Gisela Gyulias im hiesigen Theater affiziert. Heute hätte das Concert stattfinden sollen. Das Theater wurde gestürmt, kein einziges Billet blieb un verkauft und auch aus der Umgegend waren viele Leute speziell dieses Abends gekommen. Das Publikum bröckelte nach 6 Uhr in's Theater, wo seiner eine peinliche Ueberfüllung herrschte. Die Künstlerin war nicht eingetroffen, sondern hatte den Director Valentin mittelst einer ärmlichen Korrespondenz-Karte, welche Abends 6 Uhr ankam, verständigt, das Concert müsse verschoben werden. Ein Sturm der Entrüstung brach los. Ahermal wurden die Kassen gestürmt, das Publikum — man sah in demselben den Grafen Goga Zich und die Familie des Generals Bujanovich — forderte sein Geld zurück. Director Valentin war verzweifelt. Sein Schaden beträgt 800 Gulden, abgesehen von der Schädigung seiner Reputation. Der Director will Fräulein Gyulias gerichtlich belangen.

**Paris, 18. Nov.** (Todesurtheil) Die vor 10 Tagen begonnene Schwurgerichtsverhandlung gegen den Gift- und eines Raubmordes angeklagten Justus Durand von Albi ging gestern erst zu Ende. Von der Anklage des Mordes, begangen an Philippine Sicard, Hauswirthin des Dr. Cassan in Albi, freigesprochen, wurde Durand der Ermordung und Verabreichung des Dr. Cassan, seines Dienstherrn, für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Bei Verkündung des Urtheils brach Durand in Thränen aus und rief: „Man verurtheilt einen Unschuldigen, und spricht die Schuldige frei. Die Schwiegertochter des Doktors allein hat das Verbrechen begangen.“ An Durands Schuld ist nicht zu zweifeln, an die Richtigkeit der Schwiegertochter des ermordeten Arztes dagegen glauben Viele.

**Rosen, 18. Nov.** (Ein jugendlicher Mörder.) Wie erinnert wurde am 11. October zu Hovre am hellen Tage die Frau des Arbeiters Clemens in einem Holzbedälter ermordet aufgefunden, und lenkte sich sofort der Verdacht gegen den 17jährigen Benjamin Bermanne, welcher im Besitze von Geld befunden wurde, über dessen Erwerb er keine Auskunft geben konnte. Gestern nun wurde der jugendliche Mörder, welcher geknast, bei dem lange vorher geplanten Diebstahl von der Frau überrascht worden zu sein und sie ermordet zu haben, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche er in Anbetracht seiner großen Jugend in einer Besserungsanstalt zu verbringen hat.

**Rom, 18. Nov.** (Leo's XIII. Grabstätte) Am Allerheiligentage hat Papst Leo XIII. in einer kurzen Ansprache seiner Umgebung mitgeteilt, daß er bereits Verfügungen darüber getroffen habe, wo er dereinst begraben werden solle. Leo XIII. will in der mit kostbarem Marmor besetzten Wand der von ihm umgebenen, mit Rosenzweigen angefüllten Tribuna des Vatican ruhen und er hat alle Anordnungen dafür getroffen, um seinem Nachfolger alle Mühen und die bedeutenden Kosten zu ersparen, welche die Errichtung eines Grabdenkmals erfordert. Sonst ist es Brauch, daß die Päpste aus eigenen Mitteln ihren Vorgängern prächtige Grabdenkmäler setzen lassen.

**Sogala, 18. Nov.** (Eine ermordete Familie.) In einem zwei Kilometer von der Stadt entfernten Weingarten wurde eine aus fünf Personen bestehende Familie ermordet in einem Brunnen und ein anderes Kind, gleichfalls ermordet, im Hause aufgefunden. Man hält das Verbrechen für einen Racheact. Mehrere Individuen wurde verdächtigt.

**Wadowice, 19. Nov.** (Menschenhandel.) Erst heute nach drei Tagen wurde die Verlesung des Anklageschreibens beendet. Drei volle Tage nahm das voluminöse, vom Staatsanwalt-Substituten Dr. Daniewski verfaßte Buch den Gerichtshof und die Geschworenen in Anspruch. Das Publikum, welchem das Buch seit Monaten bekannt ist, bekundete während der ersten zwei Verhandlungstage nur wenig Interesse; erst gestern Nachmittag war der Andrang im Auditorium größer. Man sah zahlreichere höhere Militärs, höhere Gerichts- und Administrationsbeamte, sowie viele Adelige aus der Umgegend. Die eigentliche Verhandlung, das heißt, das Verhöre der Angeklagten wird indes erst Montag beginnen, denn nachdem die Verlesung der Anklageschrift beendet war, wurde vom Vorsitzenden VOR. Dypla die Verhandlung abgebrochen und die Fortsetzung für Montag früh anberaumt. Nach dem Schlusse der heutigen Verhandlung spielte sich im Versammlungssaale eine ergreifende Scene ab. Es wurde bereits berichtet, welches Elend unter den Angeklagten, welche auf freiem Fuße sich befinden — mit Ausnahme einiger wenigen Vermögenden — herrscht. In Berücksichtigung dieses Umstandes gewährte ihnen die Rathskammer eine Tagelohn von 40 Kreuzer täglich, welche erst morgen ausbezahlt werden sollten. Nun meldeten sich gestern beim Vorsitzenden vier abgemagerte Angeklagte, welche erklärten, sie hätten seit zwei Tagen nichts gegessen, man möge ihnen schon heute einige Kreuzer geben, damit sie nicht verhungern.

**Theater und Musik.**

**Dr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.** „Der letzte Brief“, ein kleiner Dreakter, den noch der selbste Raube für die deutsche Bühne zuacquisto hat, und der als ein passendes Seitenstück zu dem von Förster überrieheten Schwauke „Blatterbüch“ gelten darf, legelte gestern unter der hohen Flagge eines neu einstudierten Stückes auf den leichten Gewässern unseres Lustspielrepertoires einher. Nicht mehr neu, aber dafür auch beiseiden in den Anforderungen, die sie an den Kunstmann einer Schauspielergesellschaft stellt, gebührt die kleine Komödie zu denjenigen Werken des fruchtbarsten französischen Schriftstellers, in welchen die Erfindung meistens vorbedacht und berechnet und der Bühneneffekt auf Kosten der Wahrscheinlichkeit erzielt wird. Mit solch leichter Boare rettet unsere Bühne allerdings den Schein, als wäre sie dem französischen Conversationsstücke noch gemachsen, thastächlich aber gebührt dieses Stückchen, das kaum einen Abend ausfüllt, zu den Caribonischen Lebenswürdigkeiten zweiter Ordnung.

neben welchen noch eine große Reihe lustspielartiger Schau- biele und Dramen desselben Autors besteht, die für unsere Bühne deswegen nicht vorhanden zu sein scheinen, weil diese für den Augenblick nicht mehr erwachsen ist. Unter solchen Umständen sollte man meinen, daß wenigstens die sorgsame und gründliche Ausarbeitung der Details in den kleineren und leichteren Stücken bestrebt sein müßte, für den Ausfall der ardhieren und schwereren zu entschädigen. Die vierstündigen Zwischacte liehen nun allerdings an Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig, während die Handlung selbst erst von der letzten Hälfte des zweiten Actes an sich in einen flotteren Gang setzte und der Schlußact durch ein lebhafteres Ineinandergreifen der einzelnen Darsteller einen günstigeren Einrud zu machen vermochte. In der Besetzung trag es jedenfalls nicht zur Abwendung des Ganzen bei, daß Fräulein Elling berufen war, die ältere Schwester der Frau Rodius und die liebende Gattin des Herrn Jacobi darzustellen. Dieser letztere spielte den eiferfüchtigen Holländer Vanbove im ersten Acte in der Rolle und mit dem Accente eines spleenbehafteten Engländer, im zweiten mit der feurigen Leidenschaft eines Spaniers, um im dritten endlich ächt deutsche Gutmüthigkeit hervorzulehren, während Fräulein von Dietes aus dem Schauspiel „Das letzte Wort“ etwas von ihrer russischen Aussprache in den „letzten Brief“ herübergenommen hat. Von den Scenen, welche dieselbe mit Herrn Dr. Vasser man n, dem Liebhaber des Stückes, zu spielen hatte, gelang am Besten diejenige im 3. Acte, in welchem auch Herr Somann als Naturforscher Thirion durch seine lebenswürdige und feine Komik viel Vergnügen bereitete.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 19. Nov.** Die Budget-Commission beschäftigte sich mit dem Reichsmilitärgezet über die Organisation zweier neuer Armecorps. Der Kriegsminister, General v. Verdy du Vernois, begründete die Vorlage. Dieselbe stehe in keinerlei Verbindung mit dem neuen französischen Wehrgezet. Das Gezet wurde einstimmig angenommen.

**München, 19. Nov.** In der Kammer der Abgeordneten erklärte der Kriegsminister, Mißhandlungen der Soldaten würden auf das Strengste bestraft. Ausschreitungen seien trotz aller Kontrolle leider unvermeidlich. Militärkirchen lenne Papern nicht. Wünsche von Bürgern würden bei den Submissionen berücksichtigt.

**Hannover, 19. Nov.** Entgegen den beunruhigenden Nachrichten über Dr. Peters erhält der „Hann. Courier“ einen Privatbrief aus Witu, Poststempel „2. Nov. Aben“, mit der Mittheilung, Peters sei glücklich bis an den Kenia gekommen und habe nur einen kleinen Zusammenstoß gehabt. Der Briefschreiber, der diese Nachrichten von Bogallaleuten erhalten hat, bemerkt, die Verbreitung der Peters ungläubigen Gerüchte sei auf englische Nachrichten zurückzuführen.

**Paris, 19. Nov.** (Deputirtenkammer.) Präsident Floquet erklärt: Sein Bestreben sei, alle Kräfte der Demokratie um die Regierung der Republik zu schaaren. In der Ausstellung habe die französische Nation dargezhan, daß sie nichts von ihrer Lebenskraft verloren habe, sie habe deshalb auch das Recht zu fordern, daß die Gesetzgeber sich auf der Höhe ihrer größten Aufgabe hielten. „Möge die Erinnerung an die Ausstellung“, so schloß der Redner, „in der die französische Republik sich so anmuthig gastfrei zeigte, daß Niemand mehr an ihren friedlichen Gesinnungen zweifeln kann, die Kammer vor jedem Rückfall in die Fehler der Vergangenheit bewahren.“ Der Ministerpräsident Tirard verliest die ministerielle Erklärung. Sie erinnert zunächst an die schwierigen Verhältnisse, unter denen das Cabinet seine Arbeit begann. Bedinglich durch die Anwendung der bestehenden Gesetze habe die Regierung die Aufstaudversuche vereitelt und die Ordnung aufrecht erhalten.

Nach ihrer Meinung habe Frankreich durch die jüngsten Wahlen vor allem den Entschluß ausgesprochen, in eine Zeit der Vernichtung und der Arbeit einzutreten. Das Ministerium gedenke deshalb alle Fragen, welche die Geister erregen und spalten könnten, außer Acht zu lassen, die Aufmerksamkeit der Deputirten auf die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten zu lenken. Die Erklärung geht auf die Handelsverträge über, deren Ablauf im Jahre 1892 erfolgen wird. Die Erklärung schließt: „Nach der Ausstellung des Jahres 1889 habe Niemand in der Welt mehr das Recht, die friedlichen Absichten unseres Vaterlandes zu verdächtigen. Wir können deshalb, unbeschadet der Arbeit an der Ergänzung unserer militärischen Organisation, offen erklären, daß die französische Republik den Frieden will, einen stolzen, würdigen Frieden.“

**Raugan (rabical)** unterbreitet dem Hause einen Antrag auf Revision der Verfassung und beantragt die Dringlichkeit.

**Cassagnac (Bonapartist)** spricht gegen Raquet (Boulangist) für die Dringlichkeit.

Ministerpräsident Tirard verlangt, daß die Kammer sofort in die Berathung dieser Frage eintrete, denn das Land fordere die Entscheidung. Die Dringlichkeit wird darauf mit 345 Stimmen verworfen. Die Kammer vertagt sich bis Donnerstag.

**Mons, 20. Nov.** Das Schwurgericht sprach den Lockspizel Bourdais von der Anklage, Dynamit solporirt und in Reden und öffentlichen Anschlägen sich der Aufreizung der Bevölkerung schuldig gemacht zu haben, frei, verurtheilte dann denselben wegen der übrigen Vergehen zu zwei Jahren Gefängniß und 100 Francs Geldbuße. Roupette wurde zu nämlicher Strafe verurtheilt.

**Rom, 19. Nov.** Die italienische Regierung theilte den Signatarmächten der Generalacte der Berliner Konferenz mit, daß Italien am 15. November 1889 das Protectorat über die Theile der Ostküste Afrikas übernommen habe, welche zwischen dem im Jahre 1886 als dem Sultan von Sansibar gehörig anerkannten Districten liegen. Die Nordgrenze des neuen Protectorats fällt mit der Südgrenze des Sultanats Opa zusammen, welches schon nach der am 18. Mai 1888 den Mächten

zugegangenen Kundgebung dem italienischen Protectorat unterstellt ist.

**London, 19. Nov.** Der Brauereibesitzer Edward Guinness in Dublin stiftete für die Errichtung und den Bau von Arbeiterwohnungen 250,000 Pfd. Stirl. (5 Millionen Mark).

**Konstantinopel, 19. Nov.** Eine offizielle Kundgebung besagt es, daß ein Theil der französischen Bresse fortjährt, den dem deutschen Kaiserpaare durch den Sultan bereiteten Empfang in durchaus solchem Maße erscheinen zu lassen. Der Verdruß, welcher diesen Theil der französischen Bresse durchdringe beweise nur, daß sich derselbe durch den Beuch in eine falsche Stimmung verziehen läßt, indem er einem reinen Akt der Hoflichkeit einen politischen Charakter beimißt, den er nicht hat.

**New-York, 19. Nov.** Nach einer Proklamtion der provisorischen Regierung in Brasilien ist die Republik förmlich erklärt; die Provinzen bilden eine durch Konföderation vereinigte Konvention. Die provisorische Regierung vertritt einseitig die auswärtigen Beziehungen des Landes.

**Mannheimer Handelsblatt.**

**Vereinigte Speyerer Ziegelwerke, K. G. Speyer.** Die bis zum 18. ds. Mts. stattgehabten Zeichnung auf die Actien dieser Gesellschaft ergab als Resultat eine beträchtliche Ueberzeichnung des zur Subscription getheilten Betrages, so daß ein großer Theil der Zeichnungen keine volle Berücksichtigung finden konnte. Anmeldungen bis 5 Stück inclusive wurden voll zugerechnet, während Ueberzeichnungen nur die Hälfte eventuell nur 3 Stück erhalten.

**Mannheimer Effektenbörse vom 19. November.** Die heutige Börse hatte wieder einen etwas ruhigeren Verlauf. Anilin-Actien waren zu 272.75 erhältlich. Bitterreguln 1 pSt. über gestern, zu 155 pSt. gesucht. Heidelberger Brauerei ließen sich auf 165 pSt. Schwarz 150 pSt. Bad. Schiffahrts-Versicherung blieben zu M. 1480 gefragt. Verein. Speyerer Ziegelwerke wurden zu 133 pSt. eingezählt.

**Frankfurt, 19. Nov.** Obwohl Wien schwächere Course meldete, weil die tschechische Regierung unter einem plausiblem Vorwande das der Anglo-Oester. Bank verpändete Salomonopol schon jetzt an sich ziehen will, äußerte die hiesige Börse feste Haltung, welche ausging von der fortgesetzten Coursesteigerung für Montanwerthe. Die Vorgänge in Brasilien wurden laibläufig betrachtet, und man hofft zuversichtlich auf rasche Consolidirung des dortigen neuen Zustandes. Dazu wirkte noch in günstiger Richtung mit, daß Geld weniger gesucht war, und der Privatdisconto sich um eine Nuance ermäßigte.

Banken gingen auf der ganzen Linie langsam in die Höhe. Deutsche und Schweizer Banken blieben ziemlich unverändert, während von österreichischen Nordbahnen 3 fl. und Buxtehuderader fl. 1 nachgaben und Bobendacher und Elbthal fl. 1 anziehen konnten. Von deutschen Fonds waren 4proz. weiter gedrückt, Russen schwach, Amerikanische ziemlich fest. Auf dem Industriemarkte konnten Getreidearten sprunghaft 6 pSt. avanciren, Laura lagen fester, Brauereien besser.

**Frankfurter Effektensocietät.**

Schlusscourse: Creditactien 365 1/2, Diskonto-Rom wandit 238 20, Berliner Handelsgesellschaft 197.50, Darmstädter Bank 176.40, Deutsche Vereinsbank 116.40, Dresdener 178.40, Wiener Bankverein 98 1/2, Länderbank 166 1/2, Gottschalk 176.80, Central 144.50, Nordost 132.50, Jura 113.80, Union 118.50, Westbahn 38.30, Südb. Actiener 98.20, österr. Reg. Staatsbahn 202 1/2, Lombarden 111 1/2, Mittelweier 118.50, Prince Henri 56.40, Meridionalactien 136.50, Buxtehuderader 333 1/2, Bay.-Bodenbacher 468 1/2, Graz-Kö. Rader 219, Elbthal 189 1/2, 6pSt. Mexikaner 93.20, Nordb. Lloyd 178, La Beioce 160.70, Portland-Cement 169.50, Tärk. Tabak 102.50, Alvine 81.20, Getreideactien 212.20, Riebeck 189.20, Laura 171.10, unq. Goldrente 86.35, Papierrente 82.60, 3pSt. Portugiesien 67.20, 4proz. Eadpter 92.—, Tärken 17.40, Tärken-Loose 26.60, Ottom. Zoll-Obt. 76.80.

Bei ziemlich lebhaften Umsätzen erfuhr die Course auf allen Gebieten Berichtigung.

**Amerik. Producten-Märkte. Schlusscourse vom 19. Nov.**

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Maiz	Schmalz	Weizen	Maiz	Schmalz
Januar	86 1/2	—	—	81 1/2	31 1/2	—
Februar	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—
Mai	86—	41 1/2	—	85 1/2	30 1/2	—
Juni	—	—	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	—
October	—	—	—	—	—	—
November	—	41 1/2	—	—	—	—
December	86 1/2	42—	—	86 1/2	31 1/2	—
Jahr	—	—	—	—	—	—

**Mannheimer Hafen-Verkehr vom 19. November.**

Schiff	Art	Wohnd	Wohnd	Wohnd	Wohnd
H. Klein	3 v. Genua	Geleth	Wohnd	Wohnd	5300
B. Klein	3 v. Genua	Russisch	Wohnd	Wohnd	4200
H. Klein	3 v. Genua	Russisch	Wohnd	Wohnd	6000
H. Klein	3 v. Genua	Russisch	Wohnd	Wohnd	2384
J. Klein	3 v. Genua	Russisch	Wohnd	Wohnd	1200

**Wasserbaud-Verkehr vom 19. Nov.**

Wohnd	Wohnd	Wohnd	Wohnd
Wohnd	19 Nov. 1.80 m. — 0.04	Wohnd	19 Nov. 2.00 m. — 0.05
Wohnd	19 Nov. 2.12 m. — 0.01	Wohnd	19 Nov. 2.20 m. — 0.05
Wohnd	19 Nov. 2.24 m. — 0.04	Wohnd	19 Nov. 2.40 m. — 0.05
Wohnd	19 Nov. 2.26 m. — 0.05	Wohnd	19 Nov. 2.58 m. — 0.05
Wohnd	19 Nov. 2.30 m. — 0.19	Wohnd	19 Nov. 2.60 m. — 0.10
Wohnd	19 Nov. 2.32 m. — 0.07	Wohnd	19 Nov. 2.65 m. — 0.10
Wohnd	19 Nov. 2.34 m. — 0.18	Wohnd	19 Nov. 2.75 m. — 0.04

**Kademanns Kindermilch, R.-daiße,** unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nicht der Muttermilch thastächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à R. 1.20 pro Maßje in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhändlg. 60388



Handschuhfabrik Wilhelm Ellstaetter, Karlsruhe.  
 Detail-Verkauf in Mannheim N 3, 78.  
 Zu Weihnachtsgeschenken  
 empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirtes Lager in  
**Glacé-, Dänischleder- & Winter-  
 Handschuhen.**  
 Beständiger Verkauf zurückgesetzter Handschuhe.  
**Handschuh-Bons,**  
 sehr passend zu Geschenken.

Ich empfehle mein großes Lager in  
**Taschentüchern**  
 aller Arten und aller Qualitäten für Damen, Herren und Kinder, insbesondere:  
**Weiss reinleinen Taschentücher,  
 Farbige leinen Taschentücher,  
 Taschentücher mit farbigen Kanten,  
 Battist-Taschentücher,  
 Gestickte und Spitzen-Taschentücher**  
 in großartiger Auswahl, guten Qualitäten und zu billigsten Preisen.  
 Auf Wunsch werden die Taschentücher gestäubt und gestickt und hierbei nur  
 meine Auslagen berechnet.  
**Friedr. Bühler, D 2, 11, Theaterstr.**

Specialität in Oefen und Kochherden  
**F. H. ESCH,**  
 Fabrik und Handlung aller Arten  
**Oefen**  
 insbesondere Irischer, Amerikaner etc.  
 für ununterbrochene Heizung.  
 Roeder'sche u. a. Kochherde.

**Van Houten's Cacao**  
 1/1 Pfd.-Büchse | 1/2 Pfd.-Büchse | 1/4 Pfd.-Büchse  
 M. 2.70. | M. 1.40. | M. 0.80.  
**C. Struve**  
 G 8, 5. G 8, 5.

„Zum kleinen Fäßchen“  
 P 3, 8.  
 Hochfeiner Stoff  
 aus der  
 „Kleinbrauerei Löwenfels“  
 Reine Weine,  
 guter Mittags- & Abendstisch  
 Kaffeehaus-Abendessen.  
 Um freundlichen Besuch bitten  
 G. Schreiber.  
 64507

Zum Durlacher Hof  
 P 5, 2.  
 Zu einem guten bürgerlich.  
 Mittagstisch  
 werden noch Abonnenten  
 angenommen.

Wein über die Straße.  
 Reine Pfälzer u. Oberlän-  
 der Weine per Liter von 60 Pf.  
 bis 1.40 M., sowie prima Fla-  
 schenbier aus der Brauerei zum  
 „Störchen“ in Speyer, empfiehlt  
**Wilh. Streicher.**  
 J 4, 12a.  
 Bestellungen werden auf Ver-  
 langen ins Haus geliefert. 64488

Mainzer Sauerkraut  
 per Pfund 8 Pfennig.  
 (Wirtbe und Biedererkauf)  
 bedeutende Preisermäßigung.  
 Bernhard Müller, Eilmannsböhl.  
 Schweigingerstr. 15b.

Junge fette Bratgänse  
 ganz und von delikatem Ge-  
 schmack, liefern franco per Post  
 immer nach, pro Pfd. f. 55 Pf.  
 Oben junge fette Enten,  
 8 St. für M. 6.—

**Wein-Kläre**  
 absolute Krystallhelle erzielend:  
 besonders für 87r. auch für Bier,  
 Cognac etc. 1/2 Badet für 5000  
 Liter 3/4 M., Badet für 2500  
 Liter 3/8 M. Gebrauchsanweisung  
 gratis. 63454  
 Beste Referenzen zur Seite.  
**Conrad Kraus Wwe.,**  
 Mainz, Domstr. 2.

**Wein-Verkauf**  
 (über die Straße). 60314  
 Auswählte wein Lager Pfälzer,  
 Badener, Weine auf's Beste u.  
 höhere gesch. Ausschm. recht u.  
 billige Behandlung zu. Bei Abnahme  
 von 6 Maltern, frei in's Haus.  
 Wilhelm Ehn, Redactr. K. 1, 8.

**K. Bertele, D 6, 14.**  
 Empfehle mein anerkannt gutes  
**Stuttgarter Hugel-Brod**  
 in best feinsten Waare. 64274

**Ed. Messmer,**  
 Theeimport  
 Baden-Baden, Frank-  
 furt a. M.  
 gegründet 1852.

**Thee-Preise.**  
 Ernte 1888/89.  
 Englische Mischung M. 2.80  
 Russische Mischung „ 3.50  
 Souchong, feinster  
 mit Blüten „ 4.75  
 Kaiser Thee „ 6.—  
 pro Pfund netto Theegewicht.  
 In kleineren Pflanzungen Staniol-  
 packungen sogenannten „Probe-  
 Packeten“ à 60 Pfg., 30 Pfg.,  
 15 Pf. 1.— und M. 1.25 pro  
 Pfund.  
 Verkauf zu Originalpreisen bei:  
 Herrn 64926

**J. H. Kern,**  
 C 2, 11  
 MANNHEIM.

**Kaffianen**  
 1. Qualität werden in kleinen un-  
 großen Quantitäten billig abge-  
 geben. Günstige Gelegenheit für  
 Wiederverkäufer. 64897  
 M. Kuballa,  
 Frankfurt a. M. Gassenhauken.

**Tanzinstitut Streib.**  
 Restauration Zeller O 7, 16.  
 Einladung zum neuen Tanzkurs.  
 Stunden: Mittwoch und Samstag.  
 Gründlicher Unterricht. Erlernte Damen frei.  
 64791 Abtungsvoß: Ch. Streib, Tanzlehrer.

**Großer Mayerhof.**  
 Heute Mittwoch u. Donnerstag, 20. u. 21. Novbr.  
**Großes Concert und Vorstellung**  
 der Variétégesellschaft  
**Pinder & Rösch.**  
 Nur Neuheiten ersten Ranges! 64914  
 Nur feines, bes. mit Familien-Programm. Eintritt frei.

**Großer Mayerhof.**  
 Heute Mittwoch Abend 6 Uhr  
 Anstich von 64915  
**hochfeinem Bock.**

**Zum Walfisch.**  
 Morgen Donnerstag  
**Schlacht-Fest.**

**Durlacher Hof.**  
 Heute Donnerstag, den 21. Nov. 1889  
**Schlachtfest,**  
 Morgens Wellfleisch mit Sauerkraut, Abds. Würst-  
 suppe, hausgemachte Würste und Schweinshäpfer, reine  
 Weine, prima Vagere und Wiener Exportbier aus der Brauerei  
 S. W. Hagen, wozu freundlichst einladet  
 J. Keck. 64918

**B 5, 7. Weinstube zur Wolfschlucht. B 5, 7.**  
 Donnerstag, 21. dS. 64871  
**Metzelsuppe.**  
 Morgens Wellfleisch, Sauerkraut.  
 Abends hausgemachte Würst etc. wozu freundlichst einladet  
 Emil Schilling, B 5, 7.

Restauration Flicker, Lindenhof Z 10, 12.  
**Großes Preisfesteln.**  
 1. Preis M. 260. 3 Angeln 20 Pf.,  
 wozu Regelliebhaber freundlichst einladet  
 61817 W. Kliter.

**Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.**  
 Wehre mich hiermit einem geehrten Publikum die  
 ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein lange Jahre  
 betriebenes **Flaschenbier-Geschäft**  
 (der Brauerei-Gesellschaft Eichbaum) von P 5, 9 nun-  
 mehr in mein eigenes Haus **B 6, 7, 24**  
 verlegt habe und daselbst weiterführe, wo auch jederzeit  
 Bestellungen angenommen werden. Um zahlreichen Zu-  
 spruch bitte und zeichnet  
 Hochachtungsvoll  
 62550 **B. Heller, G 7, 24.**

frische, kräftige und wohlschmeckende  
**Thee's Ernte 1889/90**  
 offen und in Packeten  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen 64925  
**J. H. Kern, C 2, 11.**  
 Telephon No. 420.

**Musverkauf.**  
 Pilet, Quipüre, Sopraophon 40 Pfg. Gedichte Tüll, Sopra-  
 phoden 30 Pfg. Reine Tablett und Soprahedden 30 Pfg. Tüll-  
 Commodebedden 75 Pfg. Seidene Damenhandschuhe mit Futter,  
 Mechanik und Pelzbesatz nur 1 Mark (sonst 2 1/2 M.). Tricot-Dan-  
 schuhe für Damen 40 Pfg. Herren-Danhschuhe 60 Pfg. Cord-Darcken,  
 Hochpique- und Planel-Beinfleider für Damen von 1 1/2 M. an.  
 Hoch- und Pelzplique-Reglige-Jacken von 1 1/2 Mark an. Damen-  
 Taoschenden von bestem Qualität Hemdentuch von 1 M. bis  
 2 M. Weiße Knabenhemden, Stück von 30 Pfg. bis 75 Pfg.  
 reeller Preis das Doppelte. Damenuntertröck in Pöl, Hoch-  
 pique, reinwollenem Planel und Tuch in feinsten Ausführung,  
 von 1 1/2 M. bis 4 1/2 Mark. Wolle Winter-Tricot, Tüllen von  
 2 1/2 M. bis 4 Mark. Feine reinwollene Couverts- und Tüllentücher  
 (spottbillig). Das beste in Urleder-Gorlets, nur prima Qualität,  
 jetzt 2 und 3 Mark (sonst 4 und 7 Mark). Plüschtragen für Knab-  
 en und Damen von 50 Pfg. bis 2 1/2 M.

**Große Bodenteppiche**  
 in Manchester, Germania und Arminier für die Hälfte des realen  
 Werthes. Vetrovorlagen, Plannino- und Soudavorlagen von 50 Pfg.  
 an bis 4 1/2 Mark. Große gewebte Ravilla Tischbedden 1 1/2 Mark.  
 Gobelin-Tischbedden mit Schurz und Quasten von 2 1/2 M. bis 6 1/2 M.  
 Röder-Planel-Männerhemden von 1 1/2 M. bis 2 M. Wolle Unter-  
 tröckden für Damen, Jäger-Jede Normalhemden, Beinfleider und ge-  
 strickte Westen für Herren und Knaben, sehr billig. Sinen großen  
 Posten Acker von 64918

**Tüll-Vorhänge**  
 spottbillig, 4fach leinene Herrentrögen, 3 Stück 1 Mark. Reine  
 Tischentücher 20, 25 und 35 Pfg.  
 Der Ausverkauf findet nur einige Tage statt, Marktstraße  
**F 2, 4 1/2**  
 unweit der unteren Pfarrkirche.

**Zwischenakt**  
 gegenüber dem Theater.  
 Donnerstag  
 Großes  
 Schlachtfest.  
 Morgens Wellfleisch mit Sauer-  
 kraut, Abends Würstsuppe u.  
 hausgemachte Würste, wozu  
 einladet: Warth. 64903

**Schellfische**  
 Cablian, Seezungen,  
 Turbot, Hummer,  
 Austern,  
 Winter-Rheinsalm etc.  
**Theodor Straube**  
 N 3, 1 Ecke  
 gegenüber dem „Wilden Mann.“

**Waldhasen, Rehe:**  
 S i e m e r, große Auswahl,  
**Rehschlegel,  
 Fasanen,  
 Rebhühner etc.**  
**Theod. Straube**  
 N 3, 1 Ecke  
 gegenüber dem „Wilden Mann.“

Alle Sorten  
**Seefische**  
 Austern  
 Hummer  
 lebende Hechte, Aale,  
 Schleien, Barsch  
 Karpfen  
 per Pfd. 75 Pfg.  
 u. f. w. 64924  
**Ph. Gund.**

**Stieler**  
**Bücklinge**  
 heute 8 Pfg. per Stück,  
**Aechte Sprotten**  
 heute 20 Pfg. pr. 1/4 Pfd.  
**Gebr. Kaufmann,**  
 G 3, 1. 64916

Englische  
**Algeria-Biscuits**  
 ist entschieden feinstes  
 Gebäck.  
 Albert, Mixod Ginger Nuts  
 u. f. w. 64919  
 in 1- und 2-Pfd.-Dosen sowie  
 offen, empfiehlt  
**Ernst Dangmann,**  
 N 3, 12.

**Muscheln.**  
 Frische See-Muscheln trocken  
 liefern ein. à 100 Stück 50 Pf.  
 Recepte gratis.  
**Moriz Mollier Radj.**  
 Fisch-Handlung.  
 D 2, 1. — Teleph. Nr. 488.  
 64925

**Bäckhollen**  
 in bekannter frische wieder ein-  
 getroffen bei 64923  
**Moriz Mollier Radj.**  
 Fisch-Handlung.  
 D 2, 1. — Teleph. Nr. 488.

frische  
**Schellfische**  
 heute eingetroffen bei 64927  
**Johannes Meier,**  
 C 2, 5. Telephon 370.

**Christian Ihle, F 2, 9**  
nächst dem  
Speisemarkt,  
Größte  
Auswahl,  
billigste  
Preise.  
63915

**J. Luginand,**  
M 4, 12  
empfiehlt sein großes Lager  
in eichen 58718  
Kirmen-Parquettböden  
ebenfalls  
in Asphalt verlegt  
zu billigen Preisen.

Empfehle mich im Anfertigen von  
**Herren- und Knaben-  
Garderobe,**  
letztere als Spezialität. 63905  
Lud. Krunder, Schneider,  
J 1, 5, Seitenbau, 2. Stod.  
Ein großer Vollen  
**Reste Buxlin und  
Kammgarne**  
zu Sofen u. ganzen Anzügen  
geeignet, werden bedeutend  
unter Fabrikpreis in  
M 5, 5, parterre  
einzel abgegeben. 64963

**Ein Primaner**  
des Gymnasiums ertheilt Nach-  
hilfsstunden. Röh. Grp. 64868  
Wer kann einem tüchtigen er-  
fahrenen Schreinermeister eine  
sichere Erziehung nachweisen. Off.  
erbeten an Ernst Papendorf,  
Gernsheim a. Rh. 64853

Bei der am Samstag Abend  
im „Bäcker Hof“ vom Gesang-  
verein Eintracht abgehaltenen  
Abendunterhaltung ist ein feid.  
Regenschirm falsch abgegeben  
worden. Es wird um güt. Rück-  
gabe gebeten, und ersucht, den-  
selben im Lokal „Rheinhafen“  
abgeben zu wollen. 64896

**Ankauf**  
eine Theke, ca. 2 1/2 Meter  
lang, zu kaufen gesucht. 64803  
N 4, 12.

**Verkauf**  
2 Abonnementsperris-Plätze  
nebeneinander, 6. Banl, für  
Vollvorstellungen einzeln  
oder zusammen, Trauer  
wegen abzugeben. Wo sagt  
die Exped. ds. Bl. 64893

**2 halbe Sperrisitze**  
(Abon. A links)  
sind eines Trauerfalls wegen zu  
verkaufen. 64733  
Näheres Hoftheaterbureau.

**Tüchtigen Kaufleuten**  
bietet sich Gelegenheit zu  
vortheilhaftiger Erwerbung ein-  
er besten Betriebe befindlichen  
Großgeschäfts nebst schönem  
Wohnhaus, ausgedehnten La-  
gerräumen und beträchtlicher  
Kundschaft, gelegen in einer  
in stetigem Aufblühen begrif-  
fenen süddeutschen Residenz-  
und Garnisonsstadt, Knoten-  
punkt von 4 Bahnlinsen. —  
Anfragen wollen unter 33674  
an Haasenstein & Vogler  
in Frankfurt a. M. einge-  
sandt werden. 64279

**Heidelberga**  
Eine kleine, schön gelegene  
Villa mit Garten, circa 9 Zim-  
mer und Zubehör, preiswürdig  
zu verkaufen. Offerten unter  
P. S. Nr. 64829, Hauptpost  
Lagernd Heidelberg. 64829

**Haus mit Branntweinver-  
kauf.** 64547  
In einem nahegelegenen Städt-  
chen der Pfalz ist ein Haus,  
welches concessionsberechtigt ist  
Branntwein zu verkaufen, mit  
einer Anzahlung von 2000 Mk.  
billig zu verkaufen. — Offerten  
unter A. M. 64547 an Expd.

**Piano**  
gebrauchtes, sehr gut erhaltenes  
geg. Paar billig zu verk. 64599  
zu ertrag. in d. Expd. d. Bl.  
Eine gut erhaltene starke Näh-  
maschine billig zu verkaufen.  
Röh. F 4, 18, 2. St. 64595

Eine nupf. pol. geb. Bett-  
lade u. 1 halbr. Tisch zu ver-  
kaufen. E 7, 14. 64551

Zwei Spiegel, fast neu, für  
Schaukasten geeignet, ein rundes  
Kanapee bil. p. v. R. Berl. 63799

1 Nähmaschine (Singer) fast  
neu, 1 Kranständer, 2 Viech-  
ränder, 25 u. 34 Liter haltend  
und 1 Unterfaß zu verkaufen.  
Näheres in der Expd. 64843

**Für Bäcker.**  
Eine gerauchte noch gut er-  
haltene Feigtheilmaschine ist  
zu verkaufen bei 64845  
Ph. Zehle, ZC 1, 137/2.

**Porzellanöfen.**  
Ein großer brauner und 2  
weiße Porzellanöfen sind zu  
verkaufen. Näheres Dienstgeschäft  
F. v. Gsch. B 1, 2  
64712 Weisse Straße.

**Packfässer**  
eine größere Partie abzugeben.  
Gummifabrik,  
S 6, 1  
64771

Ein gebt. gut erhaltener Herd  
billig zu verk. G 7, 30, Dis. 64799

Zwei gut erhaltene 59145  
**Bier-Fuhr-  
fässer**  
mit circa 3000 Liter Inhalt  
werden abgegeben. Näheres  
Mannheimer Aktienbrauerei,  
Mannheim, B 6, 15.

**Eis**  
in großen und kleinen Quan-  
titäten hat abzugeben die Mann-  
heimer Aktienbrauerei Böwen-  
felder. 64900

Sehr schöne junge  
schwarze Pudel billig  
zu verkaufen. 64928  
F 8, 15, 4. Stod.

**Stellen finden**  
**Zapfner gesucht.**  
Für eine gutegehende Wirth-  
schaft Eingang der Schwes-  
ingerstraße wird ein taunon-  
süchtiger Mann als Zapfner per  
Mitte Dezember gesucht. 63979  
Off. Offerten unter G. B.  
63979 an die Expd. d. Bl.

**Solporeure** auf neueste  
Romane, Bilder, Spiegel, Uhren  
u. gegen hohe Provision oder  
Gehalt sucht 64681  
J. Brunner, Nebenaustr. 78  
Worms.

**Tüchtige** 64875  
**Maschinenschlosser**  
und Eisendreher gesucht.  
Maschinen-Fabrik,  
**Georg Litterst,**  
Schweisingen.

**Tüchtige Dreher u. Schlosser**  
bei hohem Lohn und dauernder  
Arbeit gesucht von 63869  
Mühlensbauanstalt, Maschinen-  
fabrik und Eisengießerei  
vormals Gebr. Sed. Darmstadt.

**Gesucht!**  
Ein durchaus tüchtiger Speng-  
ler der selbstständig auf Gas- u.  
Wasserleitung arbeitet, kann sofort  
dauernde Beschäftigung erhalten.  
W. Rüdiger,  
Hanau. 64902

Ein tüchtiger selbständiger  
**Maurerpolier**  
per 1. Januar gesucht. 64907  
Näheres in der Expd.

**Tüchtige, in der Sortirung  
von Lumpen bewanderte  
Arbeiterinnen 50—60**  
sind zu lohnende und dauernde  
Beschäftigung. 63959  
Rosenfeld & Hellmann,  
Verbindungsanal. links.

Ein tüchtiges Mädchen, das  
kochen kann, für eine Wirth-  
schaft per 1. Dezember gesucht.  
Näheres Grp. 64594

Gesucht 1 reinliches Mädchen,  
das kochen kann, in kleine bessere  
Haushaltung. Keun. verlangt.  
64870 kann Nr. F 1, 18, 2. St.  
Oderm. Mädchen für Haus-  
arbeit sof. gef. N 3, 17. 64786

Ein besseres Mädchen in  
eine Restauration gesucht. 64780  
Näheres E 4, 8.  
Bewandertes Mädchen 1. Wirth-  
schaft gesucht. 64905

**Zur Lokomotive,**  
gegenüber dem Hauptbahnhof.  
**Eine gesunde Egentamme**  
sofort gesucht 64766  
zu ertragen F 7, 28.

**Stellen suchen**  
Jüngerer Uhrmacher (Jeu-  
mechaniker) sucht sofort Stelle.  
Näheres im Verlag. 64843

Zum Nähen u. Bügeln wird  
angew. in u. außer dem Hause.  
63529 H 10, 1, 4. St.

Ein Mädchen, 18 Jahre alt,  
aus besserer Familie, sucht als  
Zimmermädchen Stelle bis 1. Ja-  
nuar. Näheres im Verl. 64749

Es werden noch Kunden zum aus-  
bessern in u. außer dem Hause an-  
genommen. S 4, 10. 63571

Eine ord. Frau sucht Monats-  
dienst. U 6 4a, pa. 1. 64844

Keinliche Frau sucht Monats-  
dienst od. Küch. stelle. 64618  
H 7, 19, 4. Stod.

**Lehrstube**  
bei einem Schuhmacher gef.  
Näheres im Verlag. 64775

**Lehrling**  
für ein Waaren-Geschäft ge-  
sucht. Kost und Logis wird ver-  
gütet. Näheres im Verlag. 63061

**Ein Lehrling**  
wird gesucht, event. gegen sofor-  
tige Bezahlung. 64861

**A. Herzberger,**  
Buchbinderei.

**Mietstube**  
Ein Herr (event. auch woi-  
) sucht in einer besseren familie  
guten Mittag- u. Abendtisch.  
Offerten unter J. B. 64840 an  
die Expd. d. Bl. 64840

**Magazin**  
H 8, 18 1 schön Werk-  
statt, f. Tischler,  
Schreiner, Glaser und Spengler  
geeignet, mit Wohnung sofort  
zu vermieten. 64908

**Läden**  
C 7, 7b 1 Comptoir, best.  
aus 3 Zim. zu v.  
Näheres 2. Stod. 60327

E 1, 13 Laden mit anstößend.  
Zim. zu verm. 64072

F 4, 9 schöner Laden mit  
Wohn. sof. p. v. 64744

K 3, 7 Parterrewohn. auch  
als Comptoir geegnet  
zu vermieten. 63679

ZD 2, 13 n. Stadthaus,  
Laden m. Wohn-  
ung sofort zu v. 64076

Preisfrage. Ein Laden zu  
vermieten. Näheres bei Agent  
Ph. Kind, N 3, 18. 52907

**Vermiethung.**  
Eine gut eingericht. Wäckeri  
mit guter Kundschaft preiswürdig  
zu vermieten.  
Näheres im Verlag. 64572

**Ludwigshafen.**  
Ein Laden nebst Wohnung,  
mit oder ohne Magazin, in  
welchem gegenwärtig ein Kleider-  
geschäft betrieben wird, und der  
guten Lage wegen sich zu jedem  
anderen Geschäft eignet, bis 1.  
April 1890 zu v. 62886  
Näheres in der Expd.

D 2, 7 zwei freundl. leere  
Zim. in den Hof  
geb. sofort zu verm. 64415

D 6, 78 Parterre-Wohnung,  
3-4 Z. Küche,  
Zubehör u. Wasserl. zu v. 63009

D 7, 12 Rheinstr.  
2. Stod, neu eleg. her-  
gerichtet, 8 Zimmer u.  
Salon, Bade- u. Man-  
sardenzimmer per sof.  
zu beziehen.  
Näheres in N 3, 6  
im 2. Stod. 63945

E 3, 8 4. St., 3 u. Küche  
mit Zubehör zu v.  
zu ertr. im Laden. 62993

E 3, 14 Schwan-Apothek  
3. Stod zu verm.  
per 1. April oder früher. 64842

F 2, 7 2 ger. helle Gaupenzim.  
ruhige Leute zu v. 63637

F 5, 20 4 Zim. u. Küche  
per 1. Febr. zu v.  
verm. Näheres F 5, 16. 63478

F 5, 26 1 H. Wohnung  
sof. zu v. 63887

F 8, 16 Neubau, per  
Des. Jan. ver-  
schiedene Wohn. im 2. 3. u. 4. St.  
je 3 Zim. u. Küche, sowie 1 Bu-  
reau oder als Laden, abgetheilt,  
zu verm. Zu ertr. E 8, 8a bei  
Kuhn. 64917

G 2, 10 2 Wohnungen zu  
verm. 63596

G 2, 13 2. Stod mit Zu-  
behör sof. bezüg.  
zu vermieten. 64529

G 3, 14 2 Zim. u. Küche  
sof. zu v. 63941

G 4, 16 3. Stod, kleine  
Wohnung, Glasab-  
theilung u. Waschl. sof. zu v. 64576

G 5, 11 2 Wohnungen zu  
verm. 64898

G 5, 24 2 H. Wohnungen  
mit Waschl. sof.  
oder später zu beziehen. 64807

66, 9 3 u. Küche u. d. Str. gdo.  
zu v. Röh. 2. St. 64520

G 7, 1c 2 Zimmer, Küche,  
Keller m. Wasser-  
leitung u. v. Röh. 2. St. 64394

G 7, 6 schöne helle Wohn-  
2 Zimmer u. Küche  
zu vermieten. 64718

G 7, 7 in der Nähe d. Hafens  
2 große Parterrezim.  
für ein Bureau geeignet sof-  
zu vermieten. 64545

L 14, 14 Parterre-Wohnung  
Bel-etage sofort  
beziehb. zu v. 64169

M 3, 9 schöne Zimmer zu  
vermieten mit oder  
ohne Möbel. 64443

N 1, 2 Parterre, 2 kleine  
anbergebende febl.  
Zimmer auf Wunsch mit Keller  
und Speicherkammer im Seiten-  
bau zu verm. Näheres N 1, 3,  
Vorberhaus, 1. Stod. 64871

Zu vermieten auf 1. April  
der 3. Stod, 19 Z.  
ganz oder getheilt;  
außerdem 2 H. Wohn. im Hof,  
auch zu Bureau geeignet. 63004

N 4, 9 4 schöne Parterre-  
räume u. 11 groß-  
hem Keller, mit Gas- u. Gasofen-  
lager in jedem Geschäft geeignet,  
als Comptoir event. auch als  
Wohnung per sofort oder 1.  
Januar zu vermieten. 64101  
Näheres im 2. Stod.

N 4, 9 3. Stod, best. aus  
4 Z., 1 Z. u. 61765

O 6, 2 2 Wohnungen, je 1  
Zim. u. Küche, per  
1. Dezember zu verm. 63949

O 7, 14 2. Stod, mit 7  
Zimmer u. Zu-  
behör per sofort od. September  
zu vermieten. 58654

P 6, 16 2 leere Zimmer  
zu verm. 64088

P 7, 15 1 Gaupenzimmer  
mit Küche sofort  
an 1 ganz ruhige Fam. zu v. 63345  
Näheres 2. Stod.

Q 5, 19 ein schönes leeres  
Zimmer im 2. St.  
auf d. Straße geb., sof. zu v. 61336

R 4, 15 1 H. Wohnung  
sof. zu v. 64841

S 4, 3 2. St., 5 Z., 2-3  
Zim., Küchen Keller  
zu vermieten. 63909

S 4, 18 Wohnung zu v.  
64391

U 3, 5e eine H. Wohnung,  
2 Zimmer, Wasser-  
leitung u. im Dachstod zu verm.  
Nä. bei Keitel, Post. 64409

U 5, 5a Wohnungen zu  
verm., je 4 Zim-  
mer und Zubehör. 64286

U 5, 6 1 leeres Zim. an 1  
ein. Pers. p. v. 63789

U 6, 4 1 R. u. Küche zu v.  
Nä. 2. St. 64387

Z 10, 16b Part. Wohn. 2 Z. u.  
Abd. sof. zu v. 64570

D 7, 13 4. St., 1 sehr geräum.  
möbl. Z. p. v. 63595

E 3, 8 4. St., 1 bequ. möbl.  
Z. sof. zu v. 64635

E 8, 4 part., 1 einf. g. möbl. Z.  
sof. zu v. 63907

F 4, 6 2. St. 1 schön möbl.  
Zim. sof. zu v. 64095

E 5, 17 3. St. 1 schön möbl. Zim.  
auf 1 Herrn u. verm. 64895

F 6, 3 2. St., 1 gut möbl.  
Zim. zu v. 64093

F 8, 14a 3. St. rechts, 1  
sch. möbl. Zim.  
mit Pension zu verm. 64577

G 3, 11a schön möbl. Z. sofort  
zu v. 64904

G 7, 7 anständ. jg. Leute  
zu vermieten. 64546

G 7, 8 3. St., 1 schön möbl.  
Zim. auf d. Str. geb.  
an 1 anst. Fam. mit od. ohne Kohl  
sofort beziehb., zu verm. 63092

H 6, 13 möbl. Zimmer sof. aber  
später zu verm. 64898

H 9, 14a 2. St. 1 g. möbl. Z.  
zu verm. 64865

H 9, 26 2. Stod, 2 feine möbl.  
Z. sof. zu v. 64076

J 2, 12 möbl. Parterre-Z.  
mit oder ohne  
Pension zu verm. 64035

J 4, 11 4. St., 1 möbl. Zim.  
billig zu v. 64390

J 7, 27 2. St., einf. möbl. Z.  
sof. zu verm. 64862

K 1, 9a 2 möblierte Zim.  
sof. zu v. 63053

K 2, 22a 2 Treppen hoch,  
1 möbl. Zim.  
zu vermieten. 64466

L 2, 3 1 gut möbl. Z. mit  
Pens. zu v. 60922

L 11, 29b 1 Treppen 1 schön möbl.  
Zim. zu verm. 64071

M 3, 7 1 g. möbl. Zimmer  
mit oder ohne Pen-  
sion bei Hll. Preise p. v. 61334

M 4, 10 2. St., 1 möbl.  
Z. zu v. 64289

N 3, 13b 2. Stod, 1 feine  
möbl. Zimmer  
sofort zu verm. 64726

N 3, 17 gut möbl. Zim. mit  
od. ohne Pension  
sofort zu vermieten. 64849

O 5, 8 3. St., 1 gut möbl.  
Zim. bis Ende Nov.  
zu vermieten. 63738

P 5, 8 part., möbl. Wohn. u.  
Schlafzim. p. v. 63759

Q 3, 18 1 gut möbl. Z.  
auf Wunsch mit  
Klavierbegleitung zu v. 64564

Q 4, 4 4. St., 1 einf. möbl.  
Zim. sof. p. v. 63944

Q 5, 19 schön möbl. Zim.  
mer im 2. Stod  
u. separ. Eingang preiswürdig  
u. 2 einf. möbl. Zimmer (3 10  
u. 13 M.) sofort zu verm. 64426

T 4, 13 1 möbl. Zim. sof.  
zu verm. 63441

U 1, 18 2. St., 1 möbl.  
Z. zu v. 64785

1 ober 2 gut möbl. Zim. bis  
1. Debr. preisw. zu vermieten.  
Nä. G 8, 20, Laden. 63854

Schwesingerstr. 58, 2. St., 1  
möbl. Z. an 1 Herrn p. v. 64094

**Zu vermieten.**  
Für Kaufleute und Beamte  
möbl. Zimmer mit oder ohne  
Pension in der Nähe der Reiten-  
straße.  
Abreise im Verlag. 64397

Ein möbl. Zimmer mit oder  
ohne Pension an ein Fräulein  
zu vermieten. 64874  
Näheres im Verlag.

**(Schlafstellen.)**  
B 2, 12 3. Stod, 2 Schlaf. sof.  
billig zu verm. 64749

F 5, 5 4. St., Schlaf. sof.  
2 Arbeiter. 63923

F 5, 8 1 g. reinl. Schlaf. an  
sof. jg. Mann. 64750

H 5, 2 3. St., Schlafstellen  
f. anst. Leute 64912

H 6, 10 Seitenbau, parterre,  
Schlaf. zu v. 63902

H 7, 9 3. St., 1 abgethlt.  
2 Schlaf. zu v. 63922

M 4, 10 4. St., 5. Schlafstelle  
zu verm. 64597

**Kost und Logis**  
H 3, 8a part., 2-3 jg. Herren  
können an gut bürger-  
lichen Mittag- und Abendtisch  
theilnehmen. 64104

H 4, 7 Kost und Logis  
61347

R 5, 7 Kost u. Logis f. 2  
jg. Leute. 64543

S 2, 12 Kost u. Logis für  
7 Pers. pr. Woche  
bei 3. Hofmeister. 61310

